

Unterhaltungsblatt.

Als Beylage zur Preßburger Zeitung No. 63.

Freitag, den 14. August 1818.

Reise nach dem Nordpol.

Ueber diese Reise zur Entdeckung der nördlichen Durchfahrt in das stille Meer, liest man in einem Englischen Blatte Folgendes: Man ist allgemein überzeugt, daß ein Theil der Ostküste von Grönland seit vier Jahrhunderten ungesähr in einer sehr großen Ausdehnung von undurchdringlichem Eis umschlossen ist. Vor jener Zeit waren dort blühende Dänische und Norwegische Kolonien, diese wurden dadurch vom Mutterlande abgeschnitten, und gingen wahrscheinlich auf eine sehr traurige Weise zu Grunde. Manche Versuche sind zu verschiedenen Zeiten, doch immer vergeblich, angestellt worden, um jene Küste wieder aufzufinden, die zuletzt das verlorne Grönland genannt ward.

Gegenwärtig scheint der ungeheure Eisdamm verschwunden zu seyn. Mehrere glaubwürdige Berichte bezeugen diese merkwürdige Thatsache. Schiffe, die in den Sommermonaten der Jahre 1815, 1816 und 1817 von den Antillen und von den Küsten der vereinten Staaten zurückkamen, und andere hinwieder, welche nach Halifax und Newfoundland die Reise machten, trafen schwimmendes Eis von ungeheurer Ausdehnung und in außerordentlicher Menge an. Einige dieser Eisinseln wurden noch unter dem vierzigsten Grade gesehen. Es gab darunter solche, die Berge von hundert bis hundert dreißig Fuß Höhe bildeten, und deren Umfang mehrere Meilen betrug. Andere dieser Eismassen stellten niedrige und flache Eilande von solcher Ausdehnung dar, daß ein

von Boston kommendes Schiff drey Tage brauchte, um in der Nähe von Newfoundland sich davon loszumachen. Im vorigen Jahre ward das Schiff die vereinten Brüder während seiner Missionsreise nach Alt-Grönland auf der Küste von Labrador eilf Tage lang von schwimmenden Eisbergen umzingelt, welche mit großen Felsstücken, Erdmassen und Holz beladen waren. Das Paketboot von Halifax traf im verfloffenen Apr. eine Eisinsel an, deren Höhe bey zweyhundert Fuß und ihr Umfang zwey Miglien betrug. Aus anderen Amerikanischen Häfen kommende Schiffer haben in den Monaten May, Juny und July mehr Eis im Atlantischen Meere wahrgenommen, als die ältesten Seefahrer jemals daselbst gesehen zu haben sich erinnern, und die ganze Insel Newfoundland war davon dermassen umzingelt, daß die zum Fischfang bestimmten Schiffe an ihren gewohnten Geschäften gehindert wurden.

Woher dieses Treibeis komme, konnte nicht lange räthselhaft bleiben. Den Grönlandfischern war satifam bekannt, daß vom Staatenkap, das will sagen von der mitäglichen Spitze Alt-Grönlands, ein ununterbrochener Eiswall sich nordostwärts, ungefähr mit der Küste parallel und Island annähernd, ausdehnt. Eben so wußte man, daß die kleine Hans-Mayen-Insel, welche unter 71 Grad 11 Minuten nördlicher Breite und unter 5 Grad 30 Min. westlicher Länge (von Greenwich) liegt, und den Wallfischfängern in diesen Meeren zum Wahrnehmungspunkt diene, seit einigen Jahren mit Eis völlig umschlossen sey, und daß auch von da an das Eis sich ununterbrochen nach Osten, und um Spitzbergen, vom 76. bis zum 80. Breitegrad ausdehnte.

Von den Centraltheilen der gewaltigen Eismasse, welche Grönland von Spitzbergen trennt, sonder-

ten sich
ab, w
Stöbn
Nicht
lernen
wo m
nien b
gehur
neuen
verstär
die M
überwa
den hin
wahrfr
Ei
der Ja
nährun
Erkältu
die hin
zählung
August
von der
seln.
folgend
Brem
Maye
hatte, n
fangen.
setzte sei
aber un
allen W
hatte, e
tung, d

ten sich von Zeit zu Zeit Bruchstücke verschiedener Größe ab, welche je nach Beschaffenheit des Windes und der Strömungen ihren Standort änderten. Die allgemeine Richtung derselben geht jedoch nach der Ostküste des verlorenen Grönlands, Island gegenüber, und dahin, wo man annimmt, daß einst sich die Dänischen Kolonien befanden. Es scheint, daß auf diese Art eine ungeheure Eismasse an jener Küste sich anhäuften, die durch neuen Zuwachs von Nord-Ost her beständig und so lange verstärkt ward, bis endlich die Kraft der Strömung, der die Masse einen Damm entgegensetzte, diesen Widerstand überwand, und die aus Eis gebildeten Eilande nach Süden hintrieb. Diese Vermuthung ist wenigstens nicht unwahrscheinlich.

Einige Naturforscher glaubten, die kühlen Sommer der Jahre 1816 u. 1817 möchten eine Folge der Annäherung des Polareises seyn; die durch Westwinde bewirkte Erkältung der Atmosphäre unterstützte diese Meinung, welche hinwieder ein verstärktes Gewicht erhielt durch die Erzählungen der Grönlandfischer nach ihrer Heimkehr im August 1817, so wie durch die obenerwähnten Berichte von den im Atlantischen Meer wahrgenommenen Eiseinseln. In den Englischen Zeitungen stand eine Nachricht folgenden Inhalts: „Der Kapitän eines Fahrzeuges aus Bremen, nachdem er in diesem Jahre, die Insel Hans Mayen unter dem 71. Grad nördlicher Breite erkannt hatte, nahm seine Richtung westwärts, um Seekälber zu fangen. Unter dem 72. Grad sah er im Westen Land, setzte seinen Lauf nordwärts fort, ohne Eis anzutreffen, aber unter steter Ansicht von Buchten, Vorgebirgen und allen Anzeigen von Festland. Als er 81 Grad erreicht hatte, erkannte er die Möglichkeit einer westlichen Richtung, die er auch etliche Tage lang fortsetzte. Alsdann er-

ber verlor er das Land aus dem Gesicht, und nahm seine Richtung wieder südwärts und ostwärts, bis er unter dem 78. Grad Fischerschiffe antraf.“

Die Herausgeber des Quarterly-Review gaben sich Mühe, die Wahrheit dieser Angaben auszumitteln, und sie erhielten Bestätigung derselben durch die Aussagen von fünf Schiffspatronen, welche zu verschiedenen Zeiten von Olof Ocken, dem Patron des befraglichen (Hamburgischen nicht Bremischen) Schiffes, *Leonora* genannt, jene Erzählung gehört hatten. Aus dem Zeugnisse des Kapitäns und Wundarztes der Prinzessin von Wales, aus *Aberdeen*, scheint zu erhellen, daß Olof Ocken sein Besteck am Schluß jeder Woche machte, wie die Wallfischhänger gewöhnlich thun, wenn sie einmal das Eismeer vor sich sehen. Ocken und sein Hochbootsmann waren zwey geschickte Seefahrer. Die Herausgeber des Review haben aus *Hamburg Ocken's* Reisekarte, eine Abschrift seines Tagebuchs oder Logbuchs und ein von ihm an Hn. Elliot und Komp. in *Hamburg* gerichtetes Schreiben erhalten. Aus Allem ergibt sich, daß er mitten unter Treibeis, der Grönländischen Küste nach, mit Landansicht steuerte, und daß der nördlichste Theil von Grönland, welchen er erkannt hat, unter dem 80. Grad nördlicher Breite liegt.

Wir besitzen das bestimmte Zeugniß des Hn. Scoresby, eines verständigen und mit den nördlichen Gewässern vertrauten Seemanns, über das Verschwinden ungeheurer Eismassen aus den Polarländern. In einem Schreiben an Sir Joseph Banks drückt er sich darüber also aus: „Auf meiner letzten Reise (im Jahr 1817) habe ich ungefähr zwey tausend Geviert-*Lieuen* der Oberfläche des Grönlandmeeres von Eis völlig frey gefunden. Diese ganze Masse ist während der zwey letzten Jah-

re ver
seinen
zum
schen
reichte
Grad
nur n
wäre
fattsa
unbek
fahrt
er au
an da
fer J

E
zeichn
Yorksh
(90,0
besaß,
thigste
einzige
te. I
gebahr
jährig
ter zu
ne all
dient,
Der S
Worste
erboth

re verschwunden." Er bezeugt weiter, daß es ihm auf seinen frühern Reisen nur selten gelang, vom 76. bis zum 80. Grad des Meridians von Greenwich, zwischen dem Eise vorzudringen. Auf seiner letzten Reise erreichte er 10 Grad westlicher Länge. Unter dem 74. Grad näherte er sich dem alten Grönland. Er sah nur wenig Eis in der Nähe der Küste, und glaubt, es wäre ihm nicht schwierig gewesen zu landen, wenn er fattsame Gründe gehabt hätte, um den Versuch in so unbekanntem Meeresgegenden zu wagen. Auf der Heimfahrt fand er die See vom Eise dermaßen entblößt, daß er auf der gewöhnlich unzugänglichen Hans-Mayinsel an das Land stieg; er hat Muster von den Felsarten dieser Insel mit sich gebracht.

(Die Fortsetzung folgt.)

G e i ß.

Ein größeres Beispiel von Geiß ist wohl nie aufgezeichnet worden, als folgendes: Ein alter Edelmann in Yorkshire (England), der über 10,000 Pf. Sterl. (90,000 fl. Conventionsmünze) jährliche Einkünfte besaß, wurde so übermäßig geizig, daß er sich die nöthigsten Bedürfnisse des Lebens versagte. Er hatte ein einziges Kind, einen erwachsenen Sohn, den er sehr liebte. Dieser lebte in Frankreich und war durch ein selbstgehabntes Glück von ihm unabhängig. Nach einer vieljährigen Abwesenheit kam er nach England, seinen Vater zu besuchen, und erstaunte nicht wenig, da er ihn ohne alles Hausgeräthe, von einem abgelebten Weibe bedient, und in Lumpen gehüllt, wie einen Bettler fand. Der Sohn wurde so sehr gerührt, daß er die ernstlichsten Vorstellungen that, und sich, da diese nichts fruchteten, erboth, auf eigene Kosten das Nöthige anzuschaffen.

Der Vater gerieth darüber in solchen Zorn, daß er seinen Sohn nicht mehr vor Augen sehen wollte, und so sehr unterdrückte die Anbethung des Goldes seine väterliche Liebe, daß er ihn auf der Stelle in seinem Testament enterbte. Der rasende Geist dieses Mannes vermochte ihn endlich im letzten Jahre seines Lebens, für einen elenden Preis von einem Fleischer halb verfaultes, zum Wegwerfen bestimmtes Fleisch zu kaufen. Dieses verschlang er, und starb in wenig Tagen an den Folgen dieses Frasses. Die Erbschaft des Sohnes bestand in einem einzigen Schilling; sein ungeheures Vermögen aber hatte er an drey milde Stiftungen vermacht.

Privilegirte Säufer bey den Türken.

Ein Türke, welcher von Wein berauscht auf der StraÙe umsinkt, und von der Wache ertappt wird, erhält eine Dracht Prügel (die Bastonade) — Drey mal geschieht dies bey ähnlichen Fällen; hernach aber wird ein solcher Trunkenbold als unverbesserlich betrachtet, und erhält den Namen: Großherrlicher Trunkenbold, oder privilegirter Säufer. Wird er neuerdings arretirt, und die obige StraÙe soll ihm abgemessen werden, dann hat er bloß seinen Namen und Wohnort zu nennen, und zu sagen, daß er privilegirter Säufer sey; sogleich läßt man ihn straflos, und bringt ihn nach einer Badestelle, um daselbst auf warmer Asche seinen Rausch auszuschlafen.

Sonderbarer Gebrauch!

In dem Königreiche Nerine in Afrika, dessen Einwohner größtentheils reisende Handelsleute sind, fand Kubualt einen Gebrauch, den Mancher nicht ungern in Europa eingeführt sehen möchte. Wenn ein Berber-

ratheter auf Reisen geht, so nimmt sein nächster Nachbar Besitz von seiner Frau. Sie muß ihn, gleich ihrem Ehemanne, bedienen, ihm das Essen zubereiten, sich in Allem nach seinem Willen richten und ihn aufs Beste verpflegen. Dieser Gebrauch wird wechselseitig beobachtet, und jeder unterzieht sich demselben. Da er allgemein ist, so leidet Keiner darunter, und Niemand beklagt sich darüber.

Ein sehr bescheidener Augenarzt

ist zu Paris angekommen, und kündigt sich mit folgenden Worten auf dem Anschlagzettel an: Herbey ihr alle, Blinde, Einäugige, behaftet mit Staar, Glaucom, Stachys. m. c. ; ein berühmter, ein unvergleichlicher Augenarzt, von der Natur ad hoc d. h. zur Wohlthat der Menschheit erschaffen, von beynabe ganz Europa gekannt, geehrt, der einem Theil von Spanien den Staar gestochen, und in Frankreich Wunder verrichtet, ist in der Hauptstadt angekommen, wo er von vielen erwartet wird, die der Augen bedürfen c.

Miscellen.

Aus Port-Sakson (auf der Ostküste von Neuholland) wird gemeldet, daß eine Expedition, die ausgesendet worden ist, um das Innere von Neuholland, westlich von den blauen Bergen zu untersuchen, unter dem 32 Grad 45' der Breite und dem 148 Grad 58' der Länge östlich von Greenwich einen vortrefflichen sehr breiten Fluß entdeckt hat, der von Süden nach Norden durch ein sehr fruchtbares Land strömt. Es soll sogleich eine zweite Expedition ausgerüstet werden, um den Lauf dieses Flusses näher zu untersuchen.

Als der Kapitän K o s e b u e bey dem 70sten Grad

de der Breite ankam, kieß er auf einen feststehenden Eisberg von aufferordentlicher Natur; das Eis war an mehreren Orten wieder mit einer Schichte Erde bedeckt, in welcher Gesträuche und Pflanzen wuchsen. Am Fuße des Eisberges war eine Art Ufer von Erde gebildet, welche nach und nach versunken war, und das in jener Gegend äußerst niedrige Meer verschüttet hatte. Er fand in dieser Erde ungeheuere Mammuths-Gräpfe, die in Fäulniß übergegangen, und wahrscheinlich durch die Meereswellen von irgend einem benachbarten Ufer angespült worden waren. Diese Naturerscheinung von einem feststehenden mit fruchtbarer Erde bedeckten Eisberge ist sehr merkwürdig, und schon früher einmal beobachtet worden.

Seltenes Menschenalter.

Zu Trie st starb gegen Ende des Juny ein Grieche, Namens Christoph Zaffri, im ein hundert fünf und zwanzigsten Lebensjahre. Dieser Greis gehörte drey Jahrhunderten an, und erlebte fast noch ein Fünftheil des unfrigen.

Charade.

O süße Freude komm zu mir,
Und meinem Nachbar Zeit;
Denn beyde haben wir von dir
Ruh und Glückseligkeit.
Wie mancher Geizhals kaufte nicht
Dich um sehr vieles Geld,
Indeß sein blasses Angesicht
Sich täglich mehr entstellt.
Gesundheit liebst du nur und Müß,
Bist ihres Kleines Lohn;
Und nie trägt faule Apathie
Zum Preise dich davon.

Auflösung der Charade in No 62.

Strickkörbchen.
